

Von der Parade ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1



Cornetist Renato Neidhart bei seiner Solo-Einlage. Bild jro

Südamerikanische Rhythmen

«Wir wollen jetzt mit einem Tango die Halle zum Schwitzen bringen.» So kündigt einer der Musiker die gleichnamige Komposition von Isaac Albéniz an. «Ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann», so habe jemand den Tango einmal genannt, eine ursprünglich fröhliche Tanzmusik. «Wir haben uns allerdings gefragt, ob es richtig sei, dass wir hier bei uns in Buch einen *Tango d'Argentina* aufführen. In Zeiten, in denen die kulturelle Aneignung so kontrovers diskutiert wird. Darum spielen wir den Tango auf Buchemer Art: im Hemd statt in Frack und in eleganter Abendrobe», so der junge Musiker weiter. Die Solo-Einlagen spielt Cornetist Renato Neidhart.

Zum Abschluss und vor zwei Zugaben richtet Michèle Sigrist ein Dankeschön an das Küchenteam und die vielen Helferinnen und Helfer, die Spenderinnen und Spender für die Tombola und den Flyer und schliesslich an die Gemeinde, die den Saal und den Übungsraum zur Verfügung stellt. Für Beat Furger aus Stein am Rhein gibt es einen Sonderapplaus, weil dieser für einen verletzten Musiker eingesprungen ist.

Zum Abschluss ein Schwank

Zu später Stunde gibt der rote Vorhang die Bühne für die Theatergruppe frei. Aufgeführt wird «de Adonis vom Chuehstall», ein Lustspiel in einem Akt von Lukas Bühler. Die Schauspieler sind: Ueli Gugolz, Esther Liniger, Markus Schlagenhauf, Brigitte Zablonier, Thomas Liniger und Tanja Kipping. Regie führte Esther Gugolz.

Jean-Marc Rossi

■ LESERBRIEFE ZUM NEUEN SCHULGESETZ

Politik entzieht sich Verantwortung

Wir haben vor einem Jahr unser Kind aus der Schule nehmen müssen, da es ihm immer schlechter ging. Es hat lange gedauert, bis wir herausgefunden haben, woran es lag. Es erzählte uns sehr wenig. Es wurde in der Klasse übel erhaltem. Schulseitig ernteten wir bloss Kritik, wir täten unser Kind zu wenig unterstützen. Wir wandten uns ratlos ans Erziehungsdepartement. Dort hat man uns empfohlen, das Kind so schnell wie möglich aus dieser Situation zu nehmen.

Leider hat sich nie jemand aus der Politik mit uns Homeschooler zusammengesetzt, um uns anzuhören. Wir wurden schlicht und einfach vergessen. Die Politik macht es sich nun ziemlich einfach: Sie wollen das verschärfte Schulgesetz durchbringen, nach dem Motto: Was nicht mehr ist, geht uns nichts mehr an. Und das auf dem Buckel unserer Kinder.

Unserem Kind geht es wieder sehr gut und ist wieder mit Wissensdurst ausgestattet.

Bitte helfen sie uns mit einem Nein, dass das politische Versäumnis nicht umgesetzt werden kann. Wir danken Ihnen von Herzen.

Marlies Schum, Buch

Rechtssicherheit für gute Bildung

Das neue Schulgesetz ist so neu nicht. Die jahrelange Praxis, nämlich Eltern, die ihr Kind selber unterrichten, brauchen ein anerkanntes Lehrdiplom, wurde 2020 durch einen Rekurs gestoppt. Es wurde erkannt, dass die gesetzlichen Grundlagen, insbesondere das erforderliche Lehrdiplom nicht verankert waren. Diese Rechtssicherheit musste nun vom Regierungsrat korrigiert werden. Der Kantonsrat stimmte der Teilrevision des einstimmig zu.

Unsere Wirtschaft ist geprägt durch eine qualitativ gute Berufsbildung. Dass im Handwerks-gewerbe und weiteren Berufen auf eine Ausbildung gepocht wird, ist doch selbstverständlich. Dies sollte auch für die Schulbildung unserer Kinder uneingeschränkt gelten. Darum braucht es auch fürs

Homeschooling eine entsprechende Ausbildung.

Neu dürfen Eltern, die einen Auslandsaufenthalt planen, ihre Kinder während der obligatorischen Schulzeit vorübergehend zweimal für sechs Monate aus der Schule nehmen, auch ohne Lehrdiplom. Im Schulgesetz geht um ein insgesamt gutes neues Gesetz, das die Sicher- und Rechtsstellung einer qualitativ guten Bildung und Chancengerechtigkeit für alle Kinder beinhaltet, auch für Kinder in Homeschooling und Privatschulen. Darum: Ja zur Teilrevision.

Irene Gruhler Heinzer
Kantonsrätin, Stein am Rhein

Lichtblick für eine Familie

Stell dir vor, du hast ein Kind, dem es richtig schlecht geht. Es leidet, will nicht mehr zur Schule, erbricht sich morgens und weint viel. Du sprichst mit der Lehrperson, hast Gespräch mit der Schulleitung, Heilpädagogen und Ärzten. Doch keine Intervention nützt.

Und dann entdeckst du ein Lichtschimmer. Du erährst, dass es Homeschooling gibt. Du liest dich ein. Für jedes Fach musst du für die Bewilligung einreichen. Der Schulinspektor wird zweimal im Jahr vorbeikommen. Du liest den Lehrplan, kaufst Bücher und lässt dich coachen. Und die ganze Zeit überlegst du dir, ob dies wirklich die richtige Entscheidung ist. Doch deine Erfahrung hat dich gelehrt, dass die Schule und dein Kind irgendwie nicht passen. Du willst dein Kind nicht mehr weiter leiden sehen. Du brauchst jetzt eine Lösung und da niemand dir diese liefern kann, schaffst du sie dir selbst. Der Start ist nicht einfach, doch euer Leben wird heller und dein Kind lacht wieder.

Jetzt kommt ein neues Gesetz, das eure Lösung verhindert, euch zurück in die Hilflosigkeit schickt. Deshalb nimmst du deinen Stimmzettel und schreibst ein Nein beim neuen Schulgesetz, denn es sieht für einige Kinder keine Lösung vor. Ein Nein heisst nicht, dass das ganze Schulgesetz verloren ist. Es wird bald ein neues Schulgesetz geben, eins, das keine Kinder im Dunkeln alleine lässt.

Eva Brütsch, Ramsen

Ja zum Volksschulgesetz

Am 12. März steht das neue Volksschulgesetz im Kanton Schaffhausen zur Abstimmung. Die Änderung im Bereich Homeschooling ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit unserer Kinder.

Wie in den umliegenden Kantonen kann künftig Homeschooling nur erteilt werden, wenn dies durch die Eltern oder anderen Personen mit entsprechender anerkannter pädagogischer Ausbildung geleistet wird. Damit wird sichergestellt, dass der Übertritt in die Berufsschule, die öffentliche Mittelschule oder die Rückkehr an die Volksschule gewährleistet werden kann. Dies hat der Kantonsrat eindeutig erkannt und die Vorlage daher einstimmig verabschiedet.

Dass gegen Gesetzesvorlagen das Referendum ergriffen werden kann, ist ein zentrales Element unserer Demokratie. Es ist jedoch absolut stossend, dass der im Kanton Schaffhausen herrschende Mangel an ausgebildeten Lehrkräften als Hauptargument des Gegenkomitees aufgeführt wird. Dies insbesondere, da die gleichen politischen Kreise und Organisationen vor Jahren die Einführung von zeitgemässen kantonalen Schulstrukturen durch Schulleitungen wie sie in den anderen Kantonen vorherrschen, torpediert haben und damit massgeblich zur desolaten Stellen-situation beigetragen haben.

Damit der Kanton Schaffhausen im Bildungsbereich nicht noch weiter an Ansehen und an Attraktivität verliert, werde ich mit Überzeugung ein Ja in die Urne legen.

Urs Kessler, Alt Schulpräsident
Stein am Rhein

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir bitten um Verständnis dafür, dass nicht alle Zuschriften abgedruckt werden können. Kurze Zuschriften werden bevorzugt. Die Redaktion behält sich zudem Kürzungen vor. Jedes Schreiben muss mit der Postadresse der Absenderin oder des Absenders versehen sein. Anonyme oder beleidigende Schreiben werden nicht publiziert. (r.)